

Zeiten des Übergangs

Predigt über **Matthäus 11,11-19**¹

Jesus sagte:

¹¹ Wahrlich, ich sage euch: Unter allen, die von einer Frau geboren sind, ist keiner aufgetreten, der größer ist als Johannes der Täufer; der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer als er.

¹² Aber von den Tagen Johannes des Täufers bis heute leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt tun, reißen es an sich.

¹³ Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis hin zu Johannes;

¹⁴ und wenn ihr's annehmen wollt: er ist Elia, der da kommen soll.

¹⁵ Wer Ohren hat, der höre!

Wir sind in einer Zeit des Übergangs:

Die Tage werden wieder kürzer,

auch wenn der Höhepunkt des Sommers noch gar nicht da ist.

Zeiten des Übergangs gibt es im Jahresablauf.

Sie gibt es auch im Leben eines Menschen:

- die Geburt ist so ein Übergang:

aus der Geborgenheit des Mutterleibes hinein in die Welt.

- Die Pubertät ist so ein Übergang:

aus der Kindheit heraus – hinein ins Erwachsenendasein.

- Der Eintritt in den Ruhestand ist so ein Übergang:

erst vielleicht lang ersehnt: endlich mal Zeit und keine Hektik, und dann doch gar nicht so einfach zu bewältigen.

Und schließlich:

- Das Sterben ist so ein Übergang: aus dieser Welt gehen

und in die für uns jetzt noch unsichtbare Welt hineinkommen.

Solche Übergänge sind nicht so einfach,

sondern häufig mit Krisen verbunden. Krise heißt: da entscheidet sich etwas.

Zeiten des Übergangs gibt es z.B. auch auch im politischen Bereich.

Das war für uns z.B. „die Wende“:

Da waren Menschen des Übergangs:

Menschen, die aus dem alten System kamen und das neue vorbereiteten –

wohin gehörten sie wirklich? Zum alten System oder zum neuen?

Was wollten sie wirklich? Das war gar nicht so einfach festzustellen!

Nun hat ein Virus die Welt verändert.

Und es heißt: Die Welt nach Corona wird nicht mehr dieselbe sein.

Dann wären wir also wieder in einer Zeit des Übergangs – möglicherweise weltweit.

Was bedeutet das? Wohin geht die Reise? Wohin entwickelt sich unsere Gesellschaft?

In Zeiten des Übergangs fallen Entscheidungen!

Zeiten und Menschen des Übergangs gibt es auch im geistlichen Bereich:

Johannes der Täufer stand im Übergang vom Alten zum Neuen Bund.

Von denen, *die von einer Frau geboren sind*, von seiner natürlichen Herkunft her,

vom Alten Bund her betrachtet ist er der Größte, sagt Jesus.

Aber jetzt kommt das Neue! GOTTES Reich kommt!

Menschen werden von oben, von neuem geboren, um daran Anteil zu haben!

Es gibt Erlösung von der Schuld und ihren Folgen!

¹ Wort für die Predigt am Johannistag, Reihe II (bis 2018 Reihe V)

GOTTES Gesetz und die Kraft es zu erfüllen kommt in die Herzen hinein durch den Heiligen Geist!

Dieses Neue ist viel größer! Und die daran Anteil haben, sind viel größer! Selbst wenn sie die Kleinsten sind.

Denn im Neuen Bund gilt: die Kleinsten, die wie Kinder sind, die dienen können und nicht herrschen wollen, die sind die Größten.

Johannes der Täufer – ein Mensch des Übergangs.

Er hat das Neue vorbereitet und freigegeben.

Deshalb: Johannes der Täufer – ein entscheidender Mann!

An ihm hat sich viel entschieden!

Und nun das Tragische:

Obwohl Israel das Neue herbeigesehnt hat, haben sie es nicht mitgekriegt, als es kam.

Sie haben Johannes den Täufer – und deshalb auch Jesus – verkannt!

Die meisten jedenfalls.

Sie wollten, dass GOTTES Boten nach ihrer Pfeife tanzen.

Und als sie es nicht taten – weder Johannes der Täufer noch Jesus –

machten sie ihnen Vorwürfe! Jesus sagte weiter:

16 Mit wem soll ich aber dieses Geschlecht vergleichen?

Es ist den Kindern gleich, die auf dem Markt sitzen und rufen den andern zu:

17 Wir haben euch aufgespielt und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen und ihr habt nicht geweint.

18 Denn Johannes ist gekommen, aß nicht und trank nicht, und sie sagen: Er ist von einem Dämon besessen.

19 Der Menschensohn ist gekommen, isst und trinkt; und sie sagen: Siehe, dieser Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder!

Und doch ist die Weisheit gerechtfertigt worden aus ihren Werken.

Gottesherrschaft oder Theokratie – also Reich GOTTES –

und Volksherrschaft / Demokratie – unsere Vorstellungen,

das sind zwei verschiedene Dinge, die sind nicht identisch.

Deshalb sind Volksredner keine Boten GOTTES.

GOTTES Boten tanzen nicht nach der Pfeife des Volkes!

Sie fallen irgendwo immer aus dem Rahmen!

Aber sie zeigen, was die Stunde geschlagen hat, was GOTT vor hat.

Wer hört es? Nicht so sehr viele. Jesus sagt sogar:

Das Himmelreich leidet Gewalt, Menschen reißen es an sich, wörtlich: rauben es, so wie der Teufel die Saat des Wortes GOTTES aus dem Herzen raubt,² da steht dasselbe Wort.

Zeit des Übergangs:

Der alte Bund vergeht leise, der Neue Bund kommt leise.

Es wird noch einmal ein Übergang kommen, eine wirkliche Revolution:

Nämlich dann, wenn GOTT Sein Reich sichtbar auf der Erde durchsetzen wird und allen Widerstand dagegen vernichten.

Aber bis dahin ist das, was GOTT tut, etwas Zartes, fast Verborgenes.

Man kann es *niederringen, ihm Gewalt antun, es rauben.*

Oder: man kann es annehmen: *Wenn ihr's annehmen wollt, sagt Jesus, Johannes der Täufer ist der Elia, der da kommen soll!*

² Matthäus 13,19

Er ist im Geist des Elia gekommen als GOTTES Bote, der das Neue vorbereitet.
Aber man muss genau hinhören: *Wer Ohren hat, der höre, sagt Jesus.*
Geistliche Dinge kann man nur von innen her hören und verstehen!
Dafür brauchen wir geöffnete Ohren! Wir dürfen GOTT darum bitten!
Wer Johannes den Täufer angenommen hatte und auf ihn gehört hat,
der hat Buße getan, hat umgedacht, neu gedacht! Er hat gelernt, mit GOTT zu denken!
Er ist umgekehrt, hat seine Gesinnung und sein Leben geändert.
Genau dafür war Johannes der Täufer gekommen.
Genau so wurde das Neue vorbereitet!
Und die so vorbereitet waren, haben auch Jesus erkennen können
und sind in den Neuen Bund hineingekommen.

Und was ist heute?

Wir sind heute – geistlich gesehen – wieder in einer Zeit des Übergangs!
Im Jahresablauf werden jetzt die Tage wieder kürzer.

Dasselbe sagt unser Zeitempfinden:

Die Tage werden immer kürzer, d.h. die Zeit vergeht immer schneller!

Es wird alles immer mehr beschleunigt, zusammengedrängt!

Warum?

Ich glaube, das ist so, weil wir in der Endzeit leben.

Das bedeutet: Endspurt in jeder Weise.

Die Tage werden wieder dunkler nach der Sommersonnenwende –
und genauso empfinden viele unsere Zeit:

Es wird wieder oder immer dunkler, die Aussichten werden trüber.

Gewalt und Unruhen nehmen zu, die Spannungen nehmen zu.

Warum?

Ich glaube, weil wir in der Endzeit leben, und das heißt Endspurt – in jeder Weise:

Das Böse reift aus – aber genauso auch das Gute.

Das Böse tobt sich noch einmal aus – aber auch GOTT kommt uns immer näher!

ER gibt mehr Licht und Kraft als je zuvor,

damit wir dem Dunkel und allen Angriffen widerstehen können.

Was ist für unsere Zeit des Übergangs wichtig? Dasselbe,
was in den Tagen Johannes des Täufers und in den Tagen von Jesus wichtig war:
Hören Sie nicht auf die Volksredner, die nur nach der Pfeife des Volkes tanzen.

Ihre Stimme ist nur Echo, bringt höchstens Stimmung,
aber es stimmt vor GOTT nicht, was sie sagen.

Jesus fragt, ob wir GOTTES Boten annehmen wollen und Er fordert zum Hören auf.

Vielleicht sind es manchmal die ganz Kleinen, auf die wir hören müssen.

Das Hören auf GOTTES Wort, auf GOTTES Boten,

wird immer zu EINEM führen – wie bei Johannes dem Täufer:

zur Buße, zum Umdenken, zum Neu-denken, dass wir lernen, mit GOTT zu denken.

Wir kehren um, so dass unsere Gesinnung und unser Leben erneuert wird.

Dazu war Johannes der Täufer da.

Damit hat er seine Hörer auf das Neue vorbereitet.

Damit sind auch wir vorbereitet auf das, was kommt, auf Den, Der kommt.

Unsere Zeit des Übergangs muss uns nicht Angst machen,
sondern soll uns wach machen!

Und dann haben wir allen Grund zur Freude,

denn selbst die Kleinsten in GOTTES Reich sind größer als dieser bedeutende Mann
der Bibel: Johannes der Täufer, von dem wir auch heute so viel lernen können.

Predigtlied z.B.: EG 403: *Schönster Herr Jesu* // EG 10,1-3: *Mit Ernst, o Menschenkinder*

Gebet

Vater, auch wenn die Tage kürzer werden
und die Dunkelheit mehr Raum einnimmt –
so bist Du doch HERR über alles, Du stehst über allem.

Du wachst über Werden und Vergehen.
Am Ende wirst Du aus dem Vorhandenen
wie auch aus dem Nichts etwas völlig Neues schaffen.

Deshalb dürfen wir uns Dir anvertrauen:

Wir vertrauen Dir unser Leben an,
mit seinen Übergängen und Krisen,
mit dem, was wächst und vergeht,
mit seinen Höhepunkten und auch mit seinem vielleicht nahenden Ende.

Du bist gut, und was sich in Deine Hände begibt,
was Deinen Händen übergeben wird, das wird gut.

Wir vertrauen Dir Deine Gemeinde an,
auch uns ganz persönlich mit unserem Glauben:
Vater, öffne durch Deinen Geist unsere inneren Ohren und Augen,
unsere Herzen und Gedanken,
dass sie Deinen Willen und Dein Tun aufnehmen können.

Hab Erbarmen mit uns,
dass wir die Zeiten und die Botschaft der Zeit erkennen
und Dir, Jesus nachfolgen und nicht dem Zeitgeist.

In einer Zeit, wo Oberflächlichkeit triumphiert und vieles stirbt,
mach Du uns ganz wach und lebendig in der Tiefe.

Erfülle uns mit Deiner Hoffnung,
die über den Horizont dieser Welt und auch über den Horizont des Todes sieht
und uns so Kraft und Trost, Ermutigung und Klarheit
für das Leben hier und jetzt gibt.

Danke, dass Dein Reich kommt,
und danke, dass wir darum bitten dürfen:
Unser Vater im Himmel....